

Zeitschrift: Jahrbuch Oberraargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberraargau
Band: 60 (2017)

Artikel: Auf Hermann Jaberger's Spuren
Autor: Gaberell, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf Hermann Jabergs Spuren

Daniel Gaberell

Immer wieder entdeckt man bei kulturellen Veranstaltungen in der Stadt Langenthal, meist unten, etwas unscheinbar bei den Unterstützenden, das Logo der Stiftung Jaberg. Auch die Jahrbuchvereinigung durfte bereits früher und vor allem bei der heurigen, der 60. Ausgabe, auf ein freundliches Engagement durch die Stiftung Jaberg zählen. Grund genug also, etwas mehr über die Stiftung und dessen Gründer, Hermann Jaberg, in Erfahrung zu bringen.

Die Spurensuche begann bei Zeitzeugen, die Hermann Jaberg noch zu seinen Lebzeiten kannten. Zum Beispiel Andrea Schlatter-Jaberg, die Nichte von Hermann Jaberg; sie zügelte zahlreiche Fotoalben nach Stein am Rhein. Weitere Informationen kamen von der Familie Hunziker – allen voran Ruth Hunziker, die mit Fritz Hunziker verheiratet war – er war während Jahren bei Jabergs als Optiker angestellt. Ihr Sohn Michael wurde übrigens ebenfalls Optiker und gründete 1992 Hunziker Optik an der St. Urbanstrasse. Oder Christof Lang, der Foto Lang AG an der Schulhausstrasse führt – seine Mutter übernahm das Fotofachgeschäft von Hermann Jaberg. Auch die Tochter von Frau Lang, Susanne Mangone, Gottenkind von Dora Jaberg, half mit weiteren Puzzleteilen einen Überblick zu erarbeiten. Und dann hielt natürlich Martin Stauffer einiges an Informationen bereit; er ist Präsident der Stiftung Jaberg und beriet Hermann Jaberg zu Lebzeiten juristisch.

Sie alle waren dafür verantwortlich, dass schliesslich ein Strauss an Informationen über den bedeutenden Langenthaler zusammenkam. Pfarrer Hans Zahnd gestaltete aus ihnen 2007 die Abdankungsrede über Hermann Jaberg. Sie ist nachfolgend in leicht überarbeiteter Version zu lesen:



Hermann Jaberg im Militärdienst und
mit treuem Begleiter (1957).
Fotonachlass Andrea Schlatter-Jaberg

Hermann Jaberg

Hermann Jaberg kam am 13. November 1911 in Langenthal zur Welt. Zur Familie gehörte eine ältere Schwester, Gertrud, und ein jüngerer Bruder, Karl. Sie lebten an der Langenthaler Marktgasse, wo der Vater ein Uhren- und Optikergeschäft führte.

Als Herrmann Jaberg die Schule beendete, tat er es seinem Vater gleich und liess sich zuerst in der «Ecole d'horlogerie» in Biel zum Uhren-Techniker ausbilden – das war von 1927 bis 1932. Er galt als überaus intelligenter Schüler und vertrat darum regelmässig die Lehrer und hielt für sie Vorlesungen vor der eigenen Klasse. In jener Zeit entwickelte er das schweizweit bekannte und über viele Jahre hinweg am Schweizer Radio gesendete Zeitzeichen, die sogenannte «Sprechende Uhr».

Auf Anraten seines Vaters hin lernte er noch zusätzlich den Beruf des Optikers, und zwar in Berlin. Dank seiner guten Zeugnisse erhielt er dort einen Ausbildungsplatz an der renommierten Optikerschule. Und es war auch in Berlin, wo er 1936 – während den Olympischen Sommerspielen – in einem bekannten Berliner Kellerrestaurant seine künftige Frau Dora Hübner kennenlernte. Sie war dort nach einer Probe als Mitglied des Chors, welcher an der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele auftrat. Zwei Jahre später, im März 1938, heirateten die zwei in Frankfurt – die Ehe blieb kinderlos.

Mit der Heirat gab Dora Hübner ihre gute Anstellung in einem Berliner Ministerium auf und zog nach Langenthal. Zuerst wohnten sie am Adlerweg, bevor sie 1960 an der Falkenstrasse ein Haus nach Hermanns Ideen errichten liessen. Gemeinsam übernahmen sie den Laden von Hermann Jabergs Vater und bauten diesen sukzessive zu einem gut florierenden Optiker-, Foto- und Schmuckgeschäft aus. Wie Hermann Jaberg erzählte, begann sein Geschäft allerdings erst nach einer längeren Durststrecke zu rentieren. Er leistete zudem mehrere Monate Aktivdienst während des Zweiten Weltkrieges, zum Glück half während dieser Zeit, nebst seiner Frau Dora seine Schwester Getrud im Ladengeschäft mit.

Hermann Jaberg zweimal mit
seiner Frau Dora (undatiert).
Fotonachlass Andrea Schlatter-
Jaberg



Als die Jabergs ins Pensionsalter kamen, übergaben sie das Fotogeschäft im Jahre 1979 an Christel Lang (heute Foto Lang AG), und auch für das Optikergeschäft fanden sie eine Lösung.

In Langenthal galt Hermann Jaberg als Gentleman der alten Schule. Er war stets gut gekleidet, gepflegt, charmant, galant, höflich und immer sehr korrekt mit seinen Mitmenschen. Und er war ein vielseitig begabter und interessierter Mensch. Während seine Frau ein grosses Herz für Tiere hatte – Dackelhunde waren fester Bestandteil der Jaberg-Familie – galt seine Leidenschaft dem Lesen von Weltliteratur und dem Besuch von Kammermusikkonzerten, natürlich immer in Begleitung seiner Frau. Auch Curlingspielen und Wandern gehörten zu seinen Hobbys. Und er war ein Gourmet! Er liebte das feine Essen, was ihn und seine Frau, zusammen mit der befreundeten Lydia Eymann, viele Male ins nahe Elsass auf Schlemmertouren führte. Aber auch im Hotel Bären in Langenthal und in anderen Restaurants in der nahen Umgebung war er oft ein gern gesehener Gast. Sein privater Weinkeller, so erzählte man, habe sich durchaus sehen lassen können.

An seinem 95. Geburtstag lud er ein letztes Mal seine wichtigen noch lebenden Menschen ein und hielt eine sehr persönliche Rede. Zweieinhalb Monate später, am 29. Januar 2007, verstarb Hermann Jaberg.

Die Stiftung Jaberg

Hermann Jaberg war ein tüchtiger Geschäftsmann. Streng und genau, wie erzählt wird; eine gute Voraussetzung, um in den sowieso vielversprechenden Nachkriegsjahren sein Optiker- und Uhrengeschäft zum Erfolg zu führen. Weil Jabergs kinderlos blieben, gab es keine pflichtteils-geschützten Erben. Aus diesem Grund fragte Jaberg «seinen» Notar Martin Stauffer, wie sich das erarbeitete Geld sinnvoll einsetzen liesse – gerne würde er, Jaberg, den Langenthalerinnen und Langenthalern etwas zurückgeben, da er doch sein Kapital dank der hiesigen Bevölkerung überhaupt erst erwirtschaften konnte. Gemeinsam entstand die Idee, mit seinem Vermächtnis eine Stiftung zu gründen und im Stiftungszweck zu



Fritz Hunziker (links) und Hermann Jaberg mit einer Angestellten im Geschäft an der Marktgasse (1972).
Rechts: Hermann Jaberg bei der Arbeit (undatiert).
Fotonachlass Andrea Schlatter-Jaberg



definieren, dass publikumswirksame Kulturanlässe ohne kommerzielle Absichten für finanzielle Unterstützungen Gesuche bei der Stiftung einreichen können. Eine weitere Bedingung war, dass einerseits keine Privatpersonen und andererseits nur Anfragen aus Langenthal berücksichtigt werden. Und: Innerhalb von 15 Jahren muss das gesamte Vermögen der Stiftung verteilt worden sein.

Hermann Jaberg war es wichtig, mit wem der Stiftungsrat besetzt wird. So trifft sich der heutige Stiftungsrat noch immer in derselben Besetzung, wie Hermann Jaberg es damals für gut befand: Martin Stauffer hat, wie erwähnt, den Vorsitz. Kurt Bläuenstein kannte er bereits aus beruflichen Gründen. Urs Baumann und Alexandra Schär ergänzten auf Empfehlung von Notar Stauffer den Stiftungsrat.

So kam es, dass seit 2008 jährlich ca. 25 Unterstützungsgesuche berücksichtigt werden – 2022 wird dann Schluss sein. Die Palette von Engagements ist breit: Spezielle Anlässe innerhalb der grösseren Kulturhäuser wie Kunsthaus, Krämerhuus, Stadttheater und Museum gehören beispielsweise zu den Nutzniessern. Aber auch einmalige und wiederkehrende Veranstaltungen wie zum Beispiel die Gartenoper, die Kulturnacht, Theater überLand, Bühne frei!, Kinderkino Zauberlaterne, Langenthaler Chöre, Kammermusik und viele mehr profitieren aus dem Vermögen von Hermann Jaberg.

Somit kann ohne zu übertreiben gesagt werden: Hermann Jaberg gibt den Langenthalerinnen und Langenthalern viel zurück – er wäre mit Sicherheit sehr glücklich darüber.

Hermann Jaberg war immer galant
und gut gekleidet. Ein Gentleman
durch und durch.
Fotonachlass Andrea Schlatter-
Jaberg

